

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Der Verlags-Preis wird von Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst)  
sind weltweite Abberungen des Vertriebes der  
Zeitung, d. Versandung od. d. Verleihungs-  
Erlaubnisse hat der Verleger keinen Ein-  
fluss auf Weiterung oder Abschaffung der  
Zeitung od. Abzahlung d. Vergrößereis.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die  
amlichen Bekanntmachungen  
des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Empfehlungen an das Rathausamt  
Die Rathausverwaltung ist hier zu  
Schilderungen erlaubt.  
Die Reaktion der Bevölkerung ist zu  
wiederholen.  
Jedes Unternehmen und jedes Geschäft ist  
zur Wiederholung dieser Anordnung ver-  
pflichtet, wenn es über seine Rechte und  
Pflichten weiß.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 149

Freitag den 20. Dezember 1929

28. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Volksscheid „Freiheitsgesetz“.

Zur Durchführung des Volksscheides über das „Freiheitsgesetz“ am Sonntag, den 22. Dezember d. J. ist die Gemeinde Ottendorf-Okrilla in 2 Stimmbezirke eingeteilt worden und zwar:

##### 1. Stimmbezirk.

(bei der Gemeindeverordnetenwahl 1. und 2. Stimmbezirk).  
Siedlung, Leichtstraße, Auerstraße, Vorngasse, Domherrenstraße, Löwengasse, Kirchstraße, Niederstraße, Leinwandgasse, Feldweg nach Zinnwald, Südstadt, Schulstraße, Dresdnerstraße, Mühlstraße, Adalbertstraße, Vorstadt, Büschwitzerstraße, Talstraße, Höchsterstraße, Beiglestraße (einschl. Häuser am alten Sportplatz), Grashütte, Hammermühlenweg, Rathenaustraße, Radeburgerstraße und 1-17 rechts Nr. 2-34. Wohlholz: alte Schule.

##### 2. Stimmbezirk.

Radeburgerstraße und Nr. 26-71, rechts Nr. 36-122, Hermann Lehmannstraße, an der Blöße, Ebertplatz, Frontenstrasse, Görlitzerstraße, Bahnhofstraße, Nordstraße, Werthschützenstraße, Wachbergstraße und Wachberg, Windbergstraße. Wohlholz: Bahnhof „Ortskell“ Cunnersdorf.

Die Abstimmungsdauer dauert von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Die Stimmzettel sind amlich hergestellt und werden im Wahlraum ausgehändigt.

Die weiteren Bestimmungen über den Volksscheid sind am Anschlagbrett im Rathaus ersichtlich.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Dezember 1929.

Der Gemeinderat.

Nichter, Bürgermeister.

### Deutsche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Dezember 1929.

Heute Vater Gräß, welcher bekanntlich mit Ablauf dieses Jahres unseres Ost verlässt, wird am Silvesterabend seine Abschiedspredigt halten.

Geldstrafen wegen mangelhaften Betriebens eines vereisten Bürgersteiges. Ein schwerer Unfall in Berlin-Dahlem, bei dem ein Passant auf dem vereisten Bürgersteig ausglitt und sich komplizierte Brüche und Verrenkungen zuzog, hatte ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht Charlottenburg. Angeklagt war der Besitzer der Villa, vor der sich der Unfall ereignet hatte, sein Gärtner. Den beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie den vereisten Bürgersteig nicht genügend gesäubert hätten. Der Unfall war auf einer vereisten Wasserlache geschehen, die dadurch entstanden war, daß vom Dach Eis getaut und durch die Dachrinne abgeflossen war. Der Gärtner wurde freigesprochen, da er am Morgen gestritten hatte. Kaufmann E. wurde wegen scharfes Abreißerleidung zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt, da er dafür hätte sorgen müssen, daß an solch gefährlichen Stellen auch mittags noch einmal die Eisfläche stumpf gemacht wird. Obendrein wird er noch für den Schaden haftbar gemacht, der dem Verunglückten entstanden ist. — Gegen Haftpflicht bietet die östliche Versicherungskasse der Sächs. Sparkassen aufreichende Sicherungen.

Dresden. Gestern vormittag kam bei Niedersedlitz ein Zug zum Entgleisen, ein sogenannter Bedienungszug, der im Elbgelände verkehrt. Aus bisher noch unbekannter Ursache entgleisten sieben Wagen, vier kippten um und drei stürzten die nicht hohe Böschung hinunter. Der Sachschaden wird als bedeutend angesehen, vielleicht wurde niemand. Neben die Ursachen ist die Untersuchung im Gange. Die Lindenstraße muß vorübergehend gesperrt werden.

Dresden. Am 6. Januar beginnt vor dem Landgericht der Prozeß gegen 37 Arbeiter, die sich am 27. Oktober an der Kundgebung gegen das Notfrontkämpferverbund beteiligt und dabei wegen Zusammenrottung, Aufruhr, Beteiligung an einer verbotenen Organisation usw. festgenommen wurden.

Dresden. Der Haushaltsausschuss des Reichstags bewilligte einen Beitrag bis zur Höhe von 50 000 Reichsmark auf die Schlubbaurate für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden.

Dresden. Am Dienstagabend sagte lebhaftes Schneetreiben ein, das vorübergehend die Straßen und Gärten der äußeren Stadtteile in ein Wintergewand hüllte.

Dresden. Ein seltsamer Fall hat sich in der Nach-

unweit der Talsperre Walter zugetragen. Drei bekannte vorübergehende Personen in einem der dort stehenden Wohnenhäuser verdächtiges Licht. Man glaubte an eine Veranlagung dieses Grundstücks und schaute deshalb die Gendarmerie in Kenntnis. Es handelt sich um das Villengrundstück des verhafteten Dr. Bunner aus Dresden. Die Ehefrau Bunner's hatte sich einen Lastkraftwagen gemietet und das Landhaus zur Nachtzeit vollständig räumen lassen.

Dresden. Zur Überwindung der Nassenschwierigkeit hat ein Bankenkonsortium unter Führung der Sächsischen Bank zu Dresden der Stadt Dresden einen Überbrückungskredit in Höhe von 7½ Millionen Reichsmark eingeräumt. Ein Teil des Kredites wird durch Übernahme des Restbetrages der sogenannten Dresdner Schatzanweisungen vom Jahre 1920 ausgeglichen. Der Kredit dient zur teilweisen Abdeckung der schwierigen Schulden und zur Beseitigung der Ultimuschwierigkeiten der Stadt.

Tharandt. Kurz vor seiner Einlieferung in das hierige Amtsgerichtsgefängnis entsprang der 22 Jahre alte ehemalige Beamte Kurt Hegenwald aus Dresden seinem Transporteur und entfam trotz sofortiger Verfolgung. Hegenwald war vor kurzem in Glashütte festgenommen worden, wo er auf ein Lastgeschirr gesprungen und den Kutscher mit einer Schießpistole bedrohte. Außerdem hatte er in der Sächsischen Schweiz mehrere Einbrüche verübt.

Breisig. In Ullerndorf bei Sanda wurde eine dort in Tstellung befindliche 20 Jahre alte Dienstmagd aus Obergeorgenbach in der Tschechoslowakei festgenommen, weil sie ihr 10 Tage altes Kind vorsätzlich getötet und im Walde eingegraben hatte.

Leipzig. In seinem Pferdestall erhängte sich an einem Balken ein 31jähriger Leipziger Straßenhändler. Wiederbelebungversuche blieben erfolglos. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt. — An der Linzer Straße sprang ein 29jähriger stellungsloser Mann in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft, in dem er hoffnungslos darniederlegt.

Leipzig. In der Zeitzer Straße prallte ein zweifigiges Auto infolge Reifenbruches gegen einen Baum. Die Insassen, ein Kaufmann Schleisinger aus Berlin und eine 20jährige junge Künstlerin namens Veil aus Hannover, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus übergebracht. Schleisinger erlitt einen Schädelbruch, die junge Künstlerin einen Oberarmbruch und schwere innere Verletzungen.

Gemünd. Mitte Oktober war in einem Appartementgebäude in Ehrenfriedersdorf eingebrochen worden, wobei den Tätern Strümpfe von erheblichem Wert in die Hände gefallen waren. Nachdem es schon vor einigen Wochen gelungen war, drei hier wohnende und der Zeitnahme an dem Einbruch verdächtige Personen festzunehmen, konnte jetzt eine vierte Person, die einen Teil der gestohlenen Strümpfe verlauten hatte und gesucht war, in Berlin festgenommen werden. Weiter wurden noch drei Männer ermittelt und festgenommen, die sich hierbei der Hohlerei und Begünstigung schuldig gemacht haben. Ein kleiner Posten der gestohlenen Strümpfe wurde vorgefunden.

Zwickau. Die bei dem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einer Lokomotive auf dem Schienenübergang auf der Altenburger Straße schwer verletzte Martha Anna Zweynert aus Zwickau ist ihren Verlegungen erlegen.

Aue i. E. Auf der Mehnerstraße stand man den bei seiner Mutter wohnhaften Silberpolierer W. Paulus in hemmungslosem Zustande auf. Zwei Arbeiter, mit denen der Verletzte vorher gezeugt hatte, brachten ihn in seine Wohnung, doch war er bereits tot. Da die Mutter die Uhr und 50 Reichsmark, die er sich am Abend vorher geholt hatte, vermisste, taucht der Verdacht eines Verbrechens auf, weshalb die beiden Beteiligten verhaftet wurden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Oberhohndorf. Hier wurde das neue Rathaus durch Bürgermeister Beck eingeweiht. Als Vertreter der Regierung war Amtshauptmann Müller erschienen.

Wölkisch i. E. Das Wohnhaus der Witwe Sonntag ist einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

### Weitere Annahme der Arbeitslosen.

Bedientlicher Arbeitsübergang in der Metallindustrie. Die Arbeitslosigkeit hat wieder ein verstärktes Ausmaß angenommen und ist vom 5. bis 12. Dezember in der Arbeitslosenversicherung von 162 751 auf 170 181 Hauptunterstützte gestiegen. Der Unterschied zum Vorjahrsbestand hat sich indessen etwas vermindert, und die Spanne betrug Mitte Dezember etwa 50 000 oder rund 50 v. H. gegenüber einer Unterschiedsspanne von 77 v. H. am 15. November 1929.

Während im Dezember 1928 die Zahl der Arbeitssuchenden im Baugewerbe beinahe doppelt so hoch war wie in der Metallindustrie, übertrifft die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie nach der Erholungszählung von Mitte November 1929 die Zahl der Arbeitssuchenden des Bauanwerbes um über 10 000 Personen.

### Weiteransichten.

Das umfangreiche Hoch beherrscht nun ganz Europa. Sein Kern liegt über Nordwestdeutschland. Die dadurch eingeriegelte Drehung des Windes auf Norden geht nun weiter auf Osten, so daß bei vorwiegend heiterem Himmel die Temperaturen weiter sinken werden. — Vorhersage: Vorwiegend heiter, weiterer Temperaturrückgang, Nachkrist.

— Der schönste Geburtstag erfreut nur den, der heiteren Gemüts ist. Vergnügt und fröhlich sind oder sind die Leser der „Fliegenden Blätter.“ Wer deshalb jederzeit für sich und die Seinen frohe Laune und unbeschwerliche Heiterkeit erlangen will, der abonneert dieses allbewährte und weit verbreitete Familienblatt. Jedes der wöchentlich erscheinenden Heft bringt neue Witze, Anekdoten und Sitten, humoristische Erzählungen und aktuelle Glossen in Reim und Prosa, jedes Heft enthält eine Fülle erstaunlicher Reproduktionen von Bildern, Zeichnungen und Karikaturen demälerer Künstler und jedes Heft bringt mit Rätseln Stoff zum Nachdenken und Gedanken und mit den alle 14 Tage erneuten Preisangaben Veranlassung zu eigenen humoristischen Schöpfungsversuchen. Die „Fliegenden Blätter“ sind unpolitisch und damit das deutsche Blatt für jeden, der deutsch sprechen und lesen kann. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Bierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nochgeliefert.



### Weihnachts-Geschenk

Große Auswahl in Photo-Apparaten in allen Preislagen. Fachl. Beratung in allen Photo-Angelegenheiten.

Kreuz-Drogerie Fritz Jackel.

### Bohnerwachs

Mop-Politur ausgewogen.

Ofenschwärze, -Bronze,

Scheuertücher

Scheuer-Bürsten, Kern-

-Seifen empfohlen

Karl Böttcher

Färbereihandlung

Mühlstraße 15.

### Frauenverein.

Sonntag, den 22. Dez.

nachm., 1/2 4 Uhr im Gasth.

zum schwarz. Röß

Weihnachts-

Beschreibung

mit versch. Darbietungen

der Kinder.

Hierzu lädt freundl. ein

der Gesamtvorstand.

Kirchennachrichten.

Freitag, den 20. Dezember 1929.

Abends 1/2 8 Uhr Abendmahl.

# Gieberhaftes Arbeiten des Reichstages.

Sonntag Nachsituation?

Berlin, 18. Dez. Nachdem im Laufe der Nacht in den wesentlichen Punkten, auch in der Zollfrage eine Vereinigung der Regierungsparteien erzielt worden ist, wird der weitere Ablauf der Ereignisse im Reichstage keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Es handelt sich nur noch darum, das Programm im Reichstagsplenum abzusiedeln. Eine Sonntagnachtung ist dabei nicht zu umgehen, da infolge der sommischen Obstruktion alle geschäftsordnungsmöglichen Freistunden eingehalten werden müssen. Diese Sitzung wird wahrscheinlich kurz nach Mitternacht stattfinden. Der Handelspolitische Ausschuss trat heute um 9 Uhr zusammen, um seine Arbeiten heute abschließen zu können. Am Vormittag würde dann im Plenum die zweite Beratung der Zollvorlage stattfinden. In der gleichen Sitzung muss auch die erste Lesung des Sozialprogramms durchgeführt werden. Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung, die um 16 Uhr beginnt, stehen nur kleinere Vorlagen. Den freien Vormittag benutzen heute noch zahlreiche Ausschüsse, um kleine Rechte auszuarbeiten, die noch vor Weihnachten im Plenum erledigt werden sollen. Eine Verabschiedung des Republikanugesetzes ist vor der Weihnachtspause nicht mehr zu erwarten.

## Einigung in den Zollfragen.

Die Besprechung der Zollsachverständigen der Regierungsparteien mit der Regierung.

Berlin, 18. Dez. Die Besprechung der Zollsachverständigen der Regierungsparteien mit der Regierung dauerten bis gegen Mitternacht und führten im allgemeinen zu einer Einigung in den Hauptfragen.

Die vielumstrittenen Gleitzölle sind befreit worden und an ihre Stelle wird ein Sicherheitsfaktor eingezogen werden.

Die Regierungsparteien wollen durch einen Antrag erreichen, dass ein Weizenpreis von 260 und ein Roggenpreis von 230 Mark als angemessen für die Landwirtschaft festgesetzt wird. Wenn dieser Preis im viermonatlichen Durchschnitt unterschritten wird, soll der Zoll von 9.50 für Weizen und 9 Mark für Roggen gelten. Dieser Zolltarif kann bis auf 3.50 Mark für Weizen und 3 Mark für Roggen ermäßigt werden, wenn im viermonatlichen Durchschnitt die Preise überschritten werden. Es wird also vom 1. Januar ab der Weizenzoll 9.50 Mark, der Roggenzoll 9 Mark betragen.

Bei der Brougerste soll ein Zoll von 9 Mark, bei Hafer ein solcher von 7 Mark gelten.

Hinsichtlich des Futtergerstenzolls ist eine Bindung noch nicht erfolgt, doch glaubt man, dass diese Frage Schwierigkeiten nicht mehr bereiten wird. Die Einführungserlaubnis werden für Weizen auf 6.50 Mark, für Roggen und Hafer auf 8 Mark, für Braunerste auf 6.50 Mark festgesetzt. Sie sollen bei Roggen und Weizen heruntergesetzt werden, wenn der Zoll sinkt.

Über den Mehrlastzoll in eine Vereinigung noch nicht erzielt, doch erwartet man auch in dieser Frage keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Es dürfte voraussichtlich eine Einigung dahin zustande kommen, dass der doppelte Getreidezoll mit einem Zuschlag von 1.50 Mark festgesetzt wird.

Von den Fleisch- und Fleischzöllen ist eine Festlegung noch nicht erfolgt, doch wird voraussichtlich auch hierbei eine Einigung noch erzielt werden können.

## Der Handelspolitische Ausschuss.

Berlin, 18. Dez. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beriet am Mittwoch zunächst die Getreidezölle. Die Beratung lagen die in der Nacht ver-

einbarten Anträge der Regierungsparteien zu Grunde. Von deutschnationaler Seite wurde das System der Gleitzölle bekämpft, insbesondere wandte man sich gegen den Antrag der Regierungsparteien über die Einfuhrerlaubnis. Dieser werde zur Folge haben, dass Ostpreußen überhaupt nichts mehr ausführen kann. Wenn schon die Einfuhrerlaubnis eingesetzt würde, müsste ihr Wert dem Wert der Zölle angepasst sein und für Roggen 9 Mark für den Zentner betragen.

Reichsnährungsminister Dietrich

erwiderte, in diesem Falle wäre es möglich, den Zentner Roggen aus Ostpreußen für 4.50 Mark im Ausland anzubieten. Das wäre nicht nur eine Verschwendungen deutscher Produktionswerte, sondern das Ausland würde uns den Vorwurf machen, dass wir mit Reichsmitteln Dumping treiben. Die Regierung wolle daher den geraden Weg gehen und versuchen, mit Polen zusammen die Roggenausfuhr zu regulieren. Zu diesem Zweck sei dem Antrag die Bemerkung angefügt, dass die Regierung ermächtigt wird die Erteilung von Einfuhrerlaubnissen an Bedingungen zu knipsen. Der Minister wider sprach der Behauptung, dass die Gleitzölle sich nirgends bewährt hätten. Tatsächlich hätten sie in England eine wichtige Rolle gespielt, wo sie 300 Jahre in Kraft waren und nicht abgeschafft wurden, weil sie sich nicht bewährten, sondern weil man zum freien Handel überging.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Deutschnationalen und der Bauernpartei auf Einführung eines festen Zollsatzes von 10 RM. abgelehnt und die Anträge der Regierungsparteien über die Zollsätze für Roggen und Weizen mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen.

Ebenso wurden die Zollsätze für Braunerste und Hafer sowie der Antrag betreffend die Einfuhrerlaubnis angenommen.

## Inlandskredit auch für das Reich?

Berlin, 18. Dez. Da die Verhandlungen des Reiches mit Dillon Read und Comp. noch nicht zum Abschluss gekommen sind, liegt nach Aussöhnung des "Börsektors", der bei den letzten Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung in ziemlich ausgesprochener Form für Dr. Schacht eintrat, die Vermutung nahe, dass man wie im Falle Berlin, versuchen werde, eine bessere Regelung zu treffen, die sowohl den Bedürfnissen des Reiches als auch dem Wunsche des Reichsbankpräsidenten gerecht werde. Hierbei dürfte das Bemühen im Vordergrunde stehen, dem Reich einen Überbrückungskredit flüssig zu machen, der von einer deutschen Bankengruppe unter gleichzeitiger Rediskonturage der Reichsbank verfügbare gemacht werde. Man könnte von dem Gesichtspunkte ausgehen, dass die erhöhte Steuereinnahme des Januar im Verein mit den durch das Sofortprogramm eingeleiteten Maßnahmen dem Reich alsbald nach Beginn des neuen Jahres größere Mittel zuteile, aus denen sich die Abdeckung eines kurzen Inlandszwischenkredits bewerkstelligen ließe. Die Lage scheine im Augenblick auch deswegen nicht ungünstig zu sein, als sich einige Banken in ihren Dispositionen schon auf Eventualansprüchen größeren Umsanges eingestellt hätten. Die Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten und der Banken zu dieser Begehung sei am Dienstag nicht mehr zu erlangen gewesen, doch dürfe man nach dem Präsidenten Berlin vermuten, dass Herr Dr. Schacht auch zur Behebung der Reichskassennot über Ultimo den Wechselkursfestsetzung vor der Heranziehung von Auslandskapital den Vorzug geben könnte.

## Neueste Nachrichten.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes erst morgen. Leipzig, 18. Dez. Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über die Klage der Deutschnationalen Landtagsfraktion gegen das Land Preußen wegen der Beamtentrechte beim Volksbegehren, wurde heute weiter geführt. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird am Donnerstag um 8.45 Uhr verkündet werden. Der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, hat im Verlauf der Verhandlungen heute noch einmal auf die Schwierigkeiten hingewiesen, vor denen der Staatsgerichtshof stehe, wenn er über die Rechtmäßigkeit des Verfahrens bei der Abstimmung über einen noch nicht entschiedenen Volksentscheid zu befinden habe. Er machte eine Art Kompromissvorschlag, der aber bei den Parteien keine Zustimmung fand. Der Staatsgerichtshof ist daher gezwungen, eine Entscheidung zu fällen.

Tronheim ohne Licht und Gas.

Kopenhagen, 18. Dez. Nach einer Meldung aus Trondheim ist die Stadt seit Dienstag abend ohne Licht und Gas, nachdem es den Fachorganisationen gelungen ist, die Streikdrohung gegen die städtischen Betriebe in die Tat umzusetzen. Der Grund für den Streik ist darin zu suchen, dass auf einem städtischen, an eine Privatfirma verpachteten Betrieb einen Tag lang ein unorganisierte Arbeiter beschäftigt war. Der Streikbeschluss wurde erst auf recht heftigen Druck der Fachorganisation hin in einer Sitzung getroffen, die eine ganze Nacht andauerte. Es hat den Anschein, dass Trondheim auch über die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage ohne Licht und Gas bleiben soll.

R. 100 am Steuer beschädigt.

London, 18. Dez. Das englische Luftschiff R. 100 hat sich bei dem gestrigen Probezug Beschädigungen am Steuer zugezogen. Der Überzug des Luftschiffes hatte sich, wie später festgestellt wurde, gelockert. Zwei Männer der Besatzung versuchten während des Fluges eine weitere Ausbreitung der Beschädigungen zu verhindern. Während der Ausbesserungen waren die Maschinen fast vollkommen abgetoppt worden.

## Die Arbeitsmarktlage im Reiche.

Berlin, 18. Dez. Die Arbeitslosigkeit stieg in der Woche vom 9. bis 14. Dezember heftig weiter an. Doch hat sich das Tempo der Bewegung gegenüber der Vorwoche im ganzen nicht beschleunigt. Seine Verstärkung in einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken wurde durch eine gewisse Verlangsamung in anderen ausgeglichen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der verfügerungsfähigen Arbeitslosenunterstützung stieg wie in der Vorwoche um weitere 100 000 an. Sie betrug nach den Befindungen der Landesarbeitsämter am 11. Dezember rund 1 346 000. Damit hat sich die Mehrbelastung der Versicherung im Vergleich zum Vorjahr weiter verringert. Die Überlagerung, die am 31. Oktober noch 220 000 betrug, sich am 15. November auf 210 000 und am 30. Nov. auf 170 000 senkte, dürfte am 15. Dezember auf etwa 100 000 zurückgegangen sein. Ob diese Annäherung an die vorjährige Kurve der Arbeitslosigkeit darauf beruht, dass die milde Witterung dieses Winters die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes etwas ausgehalten hat, oder mit der Verstärkung der Vorausberechnungen für den Unterstützungsbezug (jetztere Umgrenzung des Begriffs der Arbeitslosigkeit in der Novelle zum Gesetz) zusammenhangt, an einer großen arbeitsmarktpolitischen Aktivität der Arbeitsämter zu verdanken ist, lässt sich im einzelnen nicht erkennen. Der saisonmäßige Beschäftigungsrückgang in den Außenberufen hat jedenfalls das Ausmaß des Vorjahrs (und auch des Jahres 1927) bisher nicht übersteigen. Dagegen ist der Arbeitsmarkt von der Unsicherheit beherrscht, die von der Metallwirtschaft ausgeht.

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Voß.

(Nachdruck verboten.)

Eva lehnte den dunklen Kopf einen Augenblick an den Onkels Arm und sah, wieder ernst geworden, in sein Gesicht. Verheiratet — geschieden — wieder verheiratet — verwitwet — ! Da hast du mein ganzes Leben!

„Also die Möglichkeit — ja, Eva — verzerrt, darf ich denn bei dem vertrauten Namen auch bleiben?“

„Möcht mir's ausgeben haben! Wie willst du mich denn nennen? Aber — Onkelchen — hier wollen wir unserer Wiedersehen doch nicht feiern, denke ich — kommt hinauf in mein Zimmer, ich habe einen reizenden Balkon — trinke eine Tasse Tee mit mir, da plaudern wir dann über die Zeit, die zwischen dem Einst und jetzt liegt!“

„Gerne — also wohnst du auch hier im Hotel?“

„Freilich, schon über acht Tage. Und du?“

„Ich sam heute morgen!“

„Dann bist du am Ende der Großindustrie, von dem mir die Serviererin beim Frühstück erzählte?“

„Nann schon sein, mir scheint, es ist noch sehr leer hier, das jeder neue Gast eine Sensation ist. Aber nun erzähle, Eva — wie lebst du? Wo lebst du? Bis du allein da? Wenn nicht, het mit Mann und Kindern! Bleiwiel habt denn, dir mutt ich alles mögliche zu, du Nocker!“

Sie sahen auf dem lustigen Balkon, von dem man eine entzückende Aussicht auf die sich ringsum ausstreckenden Berge genoss. Evelyn hatte Tee bestellt, der dann auch gleich darauf auf dem zierlich gedeckten Tisch stand. Sie hatte ihrem Gast die gefüllte Tasse hingehoben und löffelte in der ihren herum. Ihre Blicke trafen immer wieder an seinem runden Gesicht, ein versonnener Ausdruck lag in ihren Augen.

„Ich — ja —“ sagte sie ausschredend, als er sie an beiden Händen fasste und näher zu sich heranzog — „wie lange, lange haben wir einander nicht gesehen, Onkel?“

„Du lieber Gott — da mag man lieber gar nicht nachrechnen, sonst graust einem! Warst ein langbeiniges Ding mit kurzem Rock und langem Kopf — sag mir's, hast du denn meinem Nachfolger auch die besten Spalterbücher gestibbit?“

Sie nickte lächelnd: „Und ob! Sollte der Mann deine entzückende Villa mit dem himmlischen Obstgarten am Ende nur zu seinem Vergnügen gekauft haben?“

„Also, das Süßchen hast du weiter geübt — —“

„Ja — bis ein bissiger Adler zur Abwehr eingestellt wurde!“

„Der dir das Handwerk legte! Aber nun los — erzähle — leben deine Eltern noch?“

„Wart du denn nie mehr in Glarus, Onkel?“

„Nee — dazu lange es nicht! Ich hatte immer zu arbeiten — und — du weißt ja, in Glarus blieb ich nur meiner seligen Frau zuliebe.“

„Ja — Tante Agathe wollte nicht fort — —“

„Und als sie dann starb, begann mein Leben!“ sagte er leise, wie in Gedanken verloren.

„Und wo lebst du, Onkel?“

„Ich war jahrelang drüber — — über'm Wasser, lebt bin ich seit zwei Jahren in Düsseldorf. Ich habe in Philadelphia ein großes Haus und eines in Newark, mein Kompanion ist Abeinländer — da haben wir in Köln und Düsseldorf Filialen gegründet, in denen ich mich jetzt für 'ne Weile herumtreibe!“

„Also du bist nur vorübergehend in Europa?“

„Ich bin überall vorübergehend, Eva, weil ich nirgend festlich mag! Nur aber genug von mir — jetzt bist du an der Reihe. Also, deine Eltern leben nicht mehr?“

„Nein! Vater starb im selben Jahr noch, als du fortgingst, und Mutter — knapp vor meiner Hochzeit —“

„Wie war dein Mann, Eva?“

„Ander, ganz anders als ich, Onkel. Aber vielleicht war's gerade der Reiz unserer so grundverschiedenen Art, der mich und meinen Mann zusammentrieb.“

„Tut nie gut! — Tat ja auch nicht gut!“

„Wie lange warst du verheiratet?“

„Vierzehn Jahre.“

„Was — doch so lange?“

„Ich hatte meinen Gatten lieb, Onkel, und er mich auf seine Art wohl auch, bis die Frau austauchte, die viel klüger war als ich und die verstand, was ich nicht gelernt hatte: ihn als Individualität zu werten, sich ihm scheinbar so anzupassen, dass er das Gefühl haben durfte, seine Ergänzung gefunden zu haben! Mein Gott, sie teilte ja auch seinen Alltag nicht, trug nicht allen möglichen Quark und große Sorgen mit ihm! Da ist's leicht, dem Mann die Heiterkeitsschwäche zu erhalten.“

„Und? Hast du etwa Blay gemacht?“

„Zuerst wollte ich nicht, Onkel, ich kämpfte um den Mann um mein Kind! — Und dann?“

„Dann?“ Evelyn sah gedankenverloren ins Leere. „Mein kleines Mädel ging am Vater! Viel mehr als an mir! Er war wohl ein idealer Vater, wirkte immer nur auf die Seele“, ohne jedes Raubteil. „Ich — mein Gott, ich bin ein Durchschnittsmensch. Ich hatte mein Mädel lieb, aber wenn es nötig war, vollzte ich mal richtig los oder sprang nicht mit einem gelegentlichen Klopf, und dann kam eben das, was ich nicht verwinden konnte — er nahm das Mädel zu der andern ins Haus — monatelang verbrachte sie ihre freien Nachmittage dort, wo man sie verwöhnte, gewohnt am entzog — und mich belog das Kind — mit dem Wissen des Vaters: es hielt sie bei einer Freundin.“ — „Arme Eva!“

„Ja, das war hart! Du weißt Onkel, ich war eine Range, aber schon als Kind ehelich bis zur Brutalität — ich lag nie, hakte Unaufdringlichkeit. Darüber, dass mein Kind mich belog, kam ich nicht hinweg.“

„Da gings du davon?“

„Was sollte ich sonst tun?“

„Und — dein Kind?“

„Blieb beim Vater.“

„Und — heute?“

Der herbe Ausdruck um den schön geschwungenen Frauennmund vertiefte sich: „Ich weiß nichts mehr von da-mals, Onkel!“

„Was heißt das? Dein Kind — —“

„Ist aufgewachsen ohne mich, ich habe nie mehr nach dem Mädchen gefragt.“

„Und das konntest du?“

„Sollte ich sie zu mir zwingen? Der Vater stand ihr näher. Ich ging nach Deutschland, schlug mich allein durch, mehr schlecht als recht — —“

„Ich denke — du hast wieder geheiratet?“

„Ja — einen alten Gelehrten, dessen Sekretärin ich war.“

„Ein junges Ding wie du? Hattest du denn keine Sehnsucht nach Jugend, nach Glück — —“

„Ich war in meiner zweiten Ehe nicht unglücklich, Onkel. Professor Barnstedt war ein prachtvoller Mensch — und — sie! mal, was ist denn im letzten Grunde Glück für manches Weib? Das Bewusstsein seiner Notwendigkeit! Das Gefühl: „Der Mann braucht dich — ist dich so wie du bist!“ Das Gefühl durfte ich bei Barnstedt haben und nach meinen ersten Erfahrungen war das unendlich viel!“

„Gegeben — aber du bist doch ein junges Weib —“

(Fortsetzung folgt.)



## Schweres Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.

Neu York, 17. Dez. Durch eine riesige Schlagwotterexplosion wurden in einer Kohlengrube bei Mac Allister (Oklahoma) 62 Grubenarbeiter 1230 Meter unter der Erde eingeklossen. Die Ausgänge sind versperrt. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange. Bisher wurden ein Toter und 2 Verwundete geborgen. Die Hoffnung auf eine Rettung der übrigen ist gering.

62 Todesopfer.

Neu York, 18. Dez. Wie aus Mac Allister (Oklahoma) erzähnlich gemeldet wird, sind 62 Bergleute verschüttet worden. Bisher sind 12 Tote geborgen worden. Die Rettung der übrigen 50 Verschütteten gestaltete sich so schwer, daß sie ausgegeben werden mußte. Die Explosion war von einer solchen Gewalt, daß Gebäude in mehr als einer Meile Entfernung eritterten.

London, 18. Dez. Nach ergänzenden Meldungen aus Mac Allister hinterlassen die Toten des Grubenunglücks 40 Frauen und 176 Kinder. Man glaubt, daß die Anhäufung von Gasen oder eine Kohlenstaubexplosion die Ursachen für die furchtbare Katastrophe gewesen sind.

Im Bergwerk verschüttet.

Hüdelhofen, 18. Dez. Auf der Zeche Sofia Taloba in Hüdelhofen wurden in der Nacht zum Dienstag zwei Häuser durch Stollenbruch 30 Meter tief verschüttet. Bis Dienstag morgen 9 Uhr konnte man noch Klopfzeichen von den Verschütteten vernnehmen. Seitdem ist jede Verbindung mit ihnen abgebrochen. Bis jetzt konnten die Bergleute noch nicht geborgen werden.

## Menschenopfer bei einem Großfeuer in Baltimore.

London, 17. Dez. Nach Neu Yorker Meldungen sollen am gestrigen Montag bei einem Großfeuer in einer Papierfabrik in Baltimore zehn Arbeiterrinnen verbrannt sein. Von den dort beschäftigten 125 Frauen ist ein großer Teil im dritten Stockwerk der Fabrik eingeschlossen worden. Ein Teil von ihnen sprang ab, zog sich jedoch wegen Zerreißens der ausgespannten Sprungtücher schwere Verlebungen zu. Nach anderen Berichten sollen nur vier Frauen verbrannt sein.

## Auffindung der Ozeansflieger.

Neu York, 17. Dez. Die für Verschollen gebliebenen Ozeansflieger Challe und Larre Borges wurden durch einen glücklichen Zufall am Dienstag früh hundert Kilometer von der nächsten menschlichen Siedlung entfernt von Reitern aufgefunden. Beide Flieger, die schon am Montag abend gelandet sein müssen, sind verletzt. Gegenwärtig sind Arzte aus Natal zur Landungsstelle unterwegs, um die Flieger eventuell in ein Krankenhaus zu transportieren. Die zurückgelegte Strecke beträgt rund 4000 Meilen.

Die Rekordsflieger gelandet.

Paris, 17. Dez. Die Flieger Coates und Codos sind am Dienstag nachmittag um 13.24 Uhr französischer Zeit auf dem Flugplatz von Issy bei Parisville glatt gelandet, nachdem sie in 52 Stunden 40 Min. 8100 Kilometer in ununterbrochenem Fluge zurückgelegt hatten.

Der England-Kapstadt-Flug.

London, 17. Dez. Die nach langen und sorgfältigen Vorbereitungen am Dienstag früh in Cramwall zu einem Weitstreckenflug nach Kapstadt aufgestiegenen englischen Flieger, Geschwaderführer Jones Williams und Fliegerleutnant Jenkins sind, wie das Luftfahrtministerium bekannt gibt, am Nachmittag um 4 Uhr englischer Zeit 50 Meilen nordwestlich von Sardinien gesichtet worden. Das Flugzeug ist ein großer Fairchild-Gimber mit Napier-Motor, das neben ausreichendem Mundvorrat und Waffen für den Fall einer Notlandung in Afrika 4500 Liter Benzin an Bord hat. Die

Flugstrecke beträgt etwa 9500 Kilometer und führt über Sardinien, Tunis, Ghat in der Wüste Sahara, Laala und über Walvischbucht.

Geglühter Flug des „R. 100“.

London, 17. Dez. Das englische Luftschiff R. 100 ist um 15 Uhr nach guter Fahrt in Cardington gelandet und am Ankermast festgemacht worden.

## Aus aller Welt.

\* Nebenfall in einem Berliner Juweliergeschäft. In dem Goldwaren- und Juweliergeschäft Pilz u. Co. in Berlin wurde am Dienstag nachmittag ein dreister Raubüberfall ausgeführt. Dort erschienen zwei junge Burschen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und von den im Laden anwesenden zwei Frauen, der Gattin des Inhabers und deren Nichte, die Vorlegung angeblicher Halskette forderten. Plötzlich schlugen sie Frau Pilz nieder und bedrohten deren Nichte, die jedoch genug Geistesgegenwart besaß, um sofort ins Freie zu stürzen und um Hilfe zu schreien. Während es dem einen der beiden Burschen gelang, zu entkommen, wurde der andere, der einen Revolver in der Hand hielt, von Vorübergehenden überwältigt und zur Polizei gebracht. Es handelt sich um den 34-jährigen Schlächter Otto Köbel.

\* Dreister Schauszensteinbruch in einem Juweliergeschäft. Ein ungewöhnlich dreister Einbruchsdiebstahl ist am Dienstag nachmittag in dem Juweliergeschäft Schell in Berlin verübt worden. Ein unbekannter Mann schlug mit einem Stein vor den Augen vieler Passanten eine Schauszenesterscheibe ein, ergriff ausliegende Schmuckstücke und sprang dann auf einen unmittelbar vor dem Geschäft haltenden Lieferwagen, um in rasender Fahrt zu verschwinden. Es handelt sich um einen Lieferwagen, der kurz zuvor auf der Straße von dem gleichen Mann gestohlen worden war. Dem Täter sind Brillanten und andere Schmuckstücke im Wert von etwa 50 000 M. in die Hände gefallen. Der Lieferwagen wurde später fahrerlos aufgefunden.

\* Zwei schwere Grubenunfälle. — Drei Tote. Auf dem Bahnhofshafen der Staatsfermehnbe in Rönischütte ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Infolge Seilbruchs sausten mehrere Kohlenwagen, die nach dem Bremsberg unter Tage gezogen wurden, die Strecke hinunter und begruben zwei Arbeiter, die mit dem Verladen der Kohle beschäftigt waren, unter sich. Die beiden Arbeiter konnten nur als Leichen unter den Wagentümern herabgezogen werden. Auf der früheren Leopoldgrube in Birkenthal wurde ein jugendlicher Arbeiter durch Gedämmen verschüttet und nach mehrstündigem Rettungsarbeiten tot geborgen.

\* Starkes Fernbeben. Am Dienstag mittag verzeichnete die Hohenheimer Erdbebenwarte ein sehr starkes Fernbeben. Die Herdenfernung beträgt etwa 9000 Kilometer, die starke Wellenbewegung war zwischen 12.45 Uhr und 13 Uhr. Die ersten Vorläuferwellen trafen in Hohenheim um 12.10 Uhr 31 Sekunden ein.

\* Nervenzusammenbruch der Sillarets. Willi und Leo Sillaret haben im Untersuchungsgefängnis infolge der Nachricht von dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrates Schalbach, der ihr Hauptentlastungszeugen gewesen ist, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten. Willi Sillaret mußte sofort in das Lazarett überführt werden und auch Leo Sillaret ist bettlägerig. Max Sillaret wird gegenwärtig von Ministerialrat Dr. Bürger auf seinen Heileszustand untersucht.

\* Von Windmühlenflügel mitgerissen. Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Besitzer einer Windmühle bei Krinken entging mit knapper Not einem furchtbaren Tode. Der Müller war mit der Reparatur eines Flügels beschäftigt, als sich die Mühle plötzlich in Bewegung setzte und den Müller, der sich an dem Flügel festhielt, mitriß. Jemal wurde der Unglücksliche herumgeschleift,

der, bevor es gelang, die Mühle zum Stillstand zu bringen. Als das Rad stillstand, hing der Müller oben, so daß man die Mühle wieder in Gang setzen mußte, bis der Flügel, an dem sich der Mühlensieher festhielt, den Boden erreichte und der Ohnmächtige aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte.

\* Das größte U-Boot der Welt vom Stapel gesunken. Das neueste U-Boot der amerikanischen Kriegsflotte, „V. III“, das größte Unterseeboot der Welt, ist am Dienstag in Portsmouth vom Stapel gesunken. Es ist etwa 125 Meter lang.

\* Schiffsuntergang an der Küste von Neuseeland. Der 4530 Tonnen große neuseeländische Dampfer „Manua“ ist in dichtem Nebel zwischen Bluk Harbour und Dunedin auf ein Felsenriff aufgelaufen und gesunken. Die 148 Passagiere und die gesamte Besatzung waren in den Rettungsbooten gerade weit genug von dem sinkenden Schiff entfernt, um nicht mehr in den Strudel hineingezogen zu werden. Der Kapitän und der Funker blieben bis zum letzten Augenblick auf dem Schiff und sprangen erst über Bord, als es zu sinken begann. Beide wurden später gerettet. Die Ladung des Schiffes war außerordentlich wertvoll, darunter Gemälde namhafter britischer Künstler im Gesamtwert von einer halben Million Pfund. Die Gemälde waren für eine Ausstellung in Neuseeland bestimmt. Alle Passagiere haben ihr Gepäck verloren und waren meist nur notdürftig bekleidet.

\* Weihnachten in Sowjetrußland. In vielen Städten der Sowjetunion hat eine lebhafte Bewegung für die Erklärung des ersten Weihnachtstages zum Industrialisierungstag eingesetzt. Arbeiterversammlungen in Betrieben von Moskau, Leningrad, Charlow, Dnepropetrowsk und anderen Industriezentren forderten den Bechluk, am Weihnachtstage im „Sturmtempo“ zu arbeiten und den Lohn an den Industrialisierungsfond abzuführen. In verschiedenen Dörfern beschlossen die Bauern, bis zu Weihnachten die Glöden aus den Kirchtürmen zu entfernen und sie für Industrialisierungszwecke abzuliefern. Antireligiöse Arbeiterbrigaden begeben sich Weihnachten in die Dörfer.

## Schwere Studentenauswirrkungen in Buenos Aires.

Buenos Aires, 18. Dez. Wie die „La Prensa“ meldet, setzen sich etwa 100 Studenten der juristischen Fakultät, unzufrieden wegen der Nichtberücksichtigung ihres Protestes gegen die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses, in Besitz des Fakultätsgebäudes und vertrieben die Professoren und Beamten. Sie werden von der Polizei belagert, die auf höhern Befehl schießt, die Studenten zum Verlassen des Universitätsgebäudes zu zwingen.

## Von fremden Ländern.

\* Das Goldland Ophir entdeckt? Hat viel und oft ist nach dem Goldland Ophir, dem Sitz der schönen Freundin Salomos, der Königin von Saba, gesucht worden, aber niemals waren sich die Schlechter darüber einig, wohin eigentlich dieses wunderbare Land zu legen sei. Die julekt die verschiedenste Ansicht war, daß Ophir in dem Mahdonaland und zwar in der Nähe von Jambohwe zu suchen sei. Jetzt kommt der englische Forstlicher Oberst Crawford mit einer ganz anders lautenden Annahme, die das Ergebnis zweizigjähriger Forschungen ist. Durch langsame Verfolgung der Handelsroute des Königs Hitam, durch fortwährende Prüfung aller auf Ophir bezugnehmenden Inschriften ist Oberst Crawford zu dem Ergebnis gekommen, daß das heutige Molalla, 700 Kilometer östlich von Aden, die Nachfolgerin der alten Sogenstadt ist. Oberst Crawford unterstellt seine Behauptung durch dort gemachte Funde von Schmuckgegenständen aus Gold, die mit kostbaren Steinen besetzt sind. Uebrigens behauptet Crawford auch, daß die ganze dorlige Gelände und geologische Formation aus Gold und Edelsteinvorkommen schließen lasse.

## Viertes Kapitel.

\* Pane Oberleutnant — was wenn me do machen? Richard Egger, der eben im Begriff war, den langen braunen Rock mit der Goldborte und den großen Goldknöpfen gegen seine grauselige Touristenjacke zu verkaufen, wandte den Kopf nach der Tür:

„Na, Ignaz — nur weiter — was ist los?“ sagte er freundlich und winkte. In der halbgeöffneten Tür stand ein vierdrötiger kleiner Mensch in Hemdärmeln mit fleckiger Arbeitschürze. Sein massiger Schädel sah auf einem kurzen, gedrungenen Hals, das derbe Kalmuden-gesicht mit den breit ausladenden Badentnochen erinnerte an eine Bulldogge; aber kluge, ließliegende Augen mit einem ausdrücklichen Ausdruck milderten den bärbeißigen Eindruck.

Nachdem er seine Füße fortwährend auf der Türschwelle abgeleckt hatte, trat er in das kleine Zimmer und rief Richard einige Telegrammformulare entgegen.

„Also do schauen's, Pane Oberleutnant, ob das nicht grad bleed ist!“

„Na, was denn, Ignaz?“ Richard durchslog die Tasche.

„No ja, sind Stammgäste, die da!“ sagte Ignaz bedächtig und tippte mit dem breiten Zeigefinger auf die Telegramme, „summen's alle Jahr — und jetzt ist alles besetzt bei uns!“

Aber da kann man doch nichts machen, Ignaz! In der Dependence ist ja auch alles besetzt —“

„In Dependenz gengen's die da nicht, son Amerikaner — noblige Gäste, Pane Oberleutnant — spielt scheibiges Frankl gar keine Rolle nicht — müßten me unterbringe — hilft nit!“ lagt Ignaz sorgenvoll.

„Wenn alle Zimmer weg sind? Man kann doch niemanden hinauswirken!“

„Warten's bissel, Pane Oberleutnant, wissen's, das müssen's erst lernen — bissel schieber!“

„Also, wie Sie da schieber wollen, Ignaz — —!“

„No, passen's auf: im ersten Stock auf Nummer else is deutsc̄ Professor mit seine Frau“ — —

„Das find nette Menschen — —“

„Tu ich ihm nit — haben's keine Angst nicht. Aber — Deutsche sparen's gerne — die gib me im zweiten Stock, da wohnt kleine Banddirektor aus Wien — Groschenmensch armelige — —“

„Sie, der zahlt doch sehr vünstlich, Ignaz, machen's keine Dummheiten — —“

(Fortsetzung folgt)

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Voel.

(Nachdruck verboten.)

¶

Onkel, die zwei Jahre meiner Ehe mit Barnstedt waren ein Gefunden noch innerem Siechtum. Ich war wund — und die Güte meines zweiten Gatten hilft mich ein, tat mir wohl! Ich arbeite mit ihm, ich war ihm unentbehrlich. Die materielle Enge, unter der ich in meiner ersten Ehe auch oft gelitten habe, wich einer Sorte Losigkeit, die ich vorher nie gekannt hatte — all das war so neu, war so viel — daß ich nichts anderes empfand als grenzenlose Dankbarkeit gegen den guten, edlen Menschen, der mir all dies gab!

Und jetzt als reiche, unabhängige Frau? Eve — vor einem Weibe, das aussieht wie du, liegt doch das Leben! Jetzt kannst du dir noch dein Glück suchen, du Närden!

Sie schüttete leicht den Kopf. „Ich glaube nicht an Glück, Onkel Bernhard! Mancher hat kein Talent dazu, versteht es nicht zu finden, nicht einzubauen.“

„Unsinn! Mußt dir so'n Quatsch nicht luggerieren! Ich werde dir mal was sagen, Eva — vielleicht hat uns der Zufall mit Absicht zusammengeführt, damit ich dir ab und zu ein bißchen den Kopf waschen kann — und dir suchen helfen.“

„Ich such' gar nicht, Onkel!“

„Man findet auch, ohne zu suchen! Wir wollen gute Freundschaft halten, wir zwei — und der Alte wird einfach für dich auf der Lauer liegen!“

„Hier — im Hotel?“ sagte Evelyn Barnstedt lachend, „glaubst du, daß mein Glück so leicht zu finden ist?“

„Wenn wir alle beide Umschau halten, wer weiß?“

„Wenn's der Rechte wäre, Onkel Bernhard — —“

„Wollen mal abwarten, wieviel du, ich sammle weder Bilder noch Münzen noch Marten — ich bin einer, der Menschen sucht. Darauf verstehe ich mich! Und wenn ich dir mal sagen werde: „Den nimmt!“, dann kannst du mir blind folgen!“

„Topp, Onkel Bernhard — findest du nur mein Glück — soll's mir recht sein!“

Von unten herauf tönten die Schläge des Gongs, der die Hotelgäste zum Abendbrot rief. Langsam und plaudernd schritt Evelyn Barnstedt neben dem beweglichen alten Herrn die Treppe hinab, zum Speisesaal. Auf ihren Wangen lag ein seines Art, in ihren Augen ein leiser

froher Schimmer. Sie fühlte sich nicht mehr allein. Nun war ihr selbst, als sei der alte Freund aus der Kinderzeit zur rechten Zeit aufgetaucht. Als sie zu ihrem Tische schritt, gefolgt von dem alten Herrn, für den auf Evelyns Geheiß die Serviererin rasch ein zweites Gedest auflegte, sah sie sich verwundert um: der Fensterstisch war noch leer! Einmal wie Entzündung stieg in ihr auf. Sollte der junge Mann mit dem sympathischen Gesicht schon abgereist sein? Sie war etwas zerkleinert, als das Essen vorüberging, ohne daß der Fensterstisch besetzt wurde. Immer



Allso da schauen's, Pane Oberleutnant, ob das nicht grad bleed ist?

wieder stieg die Lust in ihr auf, die Serviererin zu fragen. Schließlich wäre ja nichts weiter dabei gewesen. Da so wenige Gäste anwesend waren, konnte es auffallen, wenn einer fehlte; aber sooft Evelyn den Mund aufstun wollte zur Frage, verschloß ihr ein ungewohntes Gefühl der Unsicherheit die Lippen. Was half das fragen? War er abgereist — ja — dann verschwand eben das einzige nette Gesicht aus ihrer Umgebung — darauf war man doch auf Reisen gewöhnt. Und — war er nur heute abwesend — plötzlich wurde Evelyn fröhlich und geprächtig, plauderte so amüsig mit ihrem Tischnachbar, daß Onkel Bernards Augen manchmal entzündet das seine Frauengesicht streiften, das ihm jetzt, da es angeregt und leidlich innerlich erregt schien, beständig reizvoll dünkte.



## Aleber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Seiner & Co., Berlin N. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungrecht in fremde Sprachen  
vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

60. Fortsetzung.

"Ich komme nicht darüber hinweg, Betty", sagte sie jeden Morgen ihrer alten getreuen Kammerfrau. "Du wirst sehen, sie tragen mich nächstens auch hinaus in die Gruft zu meinem Bruder. Der Doktor mit seinen Würgturen blamiert sich nur. Sie helfen mir gar nichts!"

Da brachte ihr die Kammerfrau am Morgen des 12. Juli eine Tepesche aus Wien.

„An Komtesse Ulla von Losenegg, Schloss Losenegg bei Bozenstein.“

„Darf ein Gast mit einigen Freunden sich für heute abend auf Salpiccon-Pastetein einladen? Wenn ja, erbitte Wagen zum 6-Uhr-Schnellzug. Bahnhofstation.“

„Keine Unterschrift.“

Lange starrte die Komtesse auf die Worte nieder, daß sie immer wieder und begann dann plötzlich zu zittern, daß die weißen Läden über ihrer Stirn nur so vibrierten.

Wie ein Wunder ging es über ihr atos, in den letzten Wochen so versallenes Gesicht: All die tausend Fältchen waren mit einemmal wieder da, in denen die Laugengerter um Mund und Augen sonst ihr Spiel getrieben.

Die Betty rechtfertigte Besinnung kam, war die Komtesse mit beiden Fäusten zugleich aus dem Bett gesprungen und schrie ihr verzweifelt zu: „Aber so kleide mich doch an! Naß, naß, ich habe ja alle Hände voll zu tun! Salpiccon-Pastetein! – Was glaubst du denn, was dazu alles nötig ist? Ich wette, unser alte Trina hat die Hälfte davon vergessen!“

Betty glaubte zuerst, ihre Herrin sei übergeschnappt. „Aber was wird denn der Herr Doktor sagen, Komtesse?“

„Sah, er mag sagen, was er will. Du weißt ja nicht, Betty! Du weißt ja nicht!!!“

„Was denn, Euer Gnaden?“

Die Komtesse fuhr sich mit Hilfe der Diennerin hastig anziehend, ohne die Frage zu beantworten, ausgeregt fort: Ulla! Kein Mensch außer Andreas und ihm hat mich je so genannt! Und Salpiccon-Pastetein – es war sein Lieblingsessen! Seit zwanzig Jahren habe ich's nicht mehr gegessen! – Was glaubst du denn, was dazu alles nötig ist? Ich wette, unser alte Trina hat die Hälfte davon vergessen!“

Endlich war alles in Ordnung und Komtesse Ulla wie aus dem Schädelchen. Vergnügt und bebend wie ein Eichhörnchen schob sie zur Tür hinaus.

Eine halbe Stunde später stand das Schloß sozusagen auf dem Kopf. Die Mamelle kramte in Silber- und Leinenstränden, der Vater ließ Kübelgewächse in den großen Speisesaal schleppen und schnitt ganze Körbe voll der schönen Rosen ab. Dienner schafften eifrig treppauf und ab, holten Wein aus dem Keller und wurden nach Trockberg geschickt, um alles Mögliche einzutragen. Während im Wirtschaftshotel zwei Küchenmöge unter dem Giebel ein großes Morden begannen, stand Komtesse Ulla in der Küche vor der verwirrten Trina und schärkte ihr mit jugendlicher Lebhaftigkeit ein: „Doch du mir nichts vergißt! Der Blätterteig muß natürlich zweit gemacht werden. Sieh zu, daß die Pastetein recht zierlich in der Form gelingen! Zum Ragout nimmst du: Hähnchenköpfe, Kapuaschädel, Krebschwänzchen, Spargelspangen, Rüdererbsen, Kalbsmilch, ganz kleine Champignons und Trüffel. Besonders die Krebschwänzchen vergiß nicht! Die ist er am liebsten!“

„Wer denn aber nur, gnädigste Komtesse?“

„Das weißt du schon sehen. Wenn er wollte, daß ich es Euch allen auf die Nase binde, hätte er anders depechiert. Aber du weißt Augen machen, Trina, das sag' ich dir! Und höre: Binde das Ragout nur mit Glace und Rübeital!“

„Oho, was sehe ich?“ sagte in diesem Augenblick die Stimme des Haubatz: vom Flut her. „Hier muß ich meine Patientin finden? Sind Sie denn nicht mehr Krank, Komtesse?“

„Ich? Die alte Dame fuhr herum, tausend Sprühnebeln im lachenden Gesicht. „Tazu hätte ich heutz gerade Zeit! Sehen Sie nicht, daß ich um dreißig Jahre verjüngt bin?“

„Na, was ist denn los? Das Haub steht ja auf dem Kopf, scheint es?“

„Geheimnis, Doktorchen! Für morgen lade ich Sie zu Tisch, da sollen Sie die Antwort bekommen. Für heute aber machen Sie sich nur fert, ich habe nicht eine bißchen Zeit zum Plaudern.“

„Nichts für ungut!“ schrie sie ihm noch lachend nach, als der Doktor brummend Reht machte.

Während des Mittagessens, bei dem das alte Fräulein vor lauter Aufregung nur hastig ein paar Bissen hinabklang, schied sie eine Einladung an Rotar Quinz zum Abendessen.

„Und ich bitte mit aus, daß Sie unter allen Umständen kommen“, hieß es darin, „selbst wenn Sie zehn Karottenspielen im Kino zugesagt hätten!“

Hente gab es keine Sicht für Komtesse Ulla. Gleich nach Tisch begann sie ihre Inspektionsspaziergänge. Ob die Tafel im Speisesaal ordentlich gedeckt und mit Blumen dekoriert war. Ob Bigarten für die Herren da waren. Ob man wohl von den ältesten Jahrgängen Wein genommen habe. Ob in der Halle alle Ständer und Gardinen mit roten Rosen gefüllt wurden, wie sie angeordnet. Ob die Rampe sauber gelehrt und die Lindenallee mit frischem Gras bestreut sei usw.

Um fünf Uhr wurde der Wagen zur Bahn geschickt. Um halb sechs kam Quinz angesfahren. Mit etwas grämlichem Gesicht, denn er hatte in der Tat eine Karottenschlacht im Kino abhauen müssen, was ihm immer schwer fiel.

„Nun, was gibt's denn?“ fragte er einigermaßen verwundert über die festlichen Vorbereitungen und strahlendes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Turnverein „Jahn“ e.V.

Ottendorf - Okrilla.

Freitag, den 27. Dezember abends 1/2 8 Uhr

### Weihnachtsfeier

der Kinder-Abteilung im Gasthof zum Hirsch.  
Eltern, Angehörige und Freunde des Kinderturnens herzlich willkommen.

Mittwoch, den 31. Dezember abends 7 Uhr

### Silvesterfeier

im Gasthof zum Hirsch.

Die beliebte Stimmungs-Kapelle Lange.

Tanz! Humor! Stimmung!

## Weihnachts-Postkarten

empfiehlt

## Buchhandlung Herm. Röhle.

## Seifen

und Parfüms in geschmackvollen Geschenk-  
Padungen und allen Preislagen  
empfiehlt

## Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Röst - Kaffee

in ganz vorzüglichen Qualitäten

Pfd. 2.60, 3.-, 3.80, 4.20

empfiehlt

## Otto Bürger W. Hofmanns Nachfl.

Bitte sammeln Sie meine Kaffee-Wertmarken.

### Fürs Weihnachts-Fest

Seifen, Parfümerien in reizenden Geschenktonten  
von Mt. 0.75 an

Christbaumkerzen in verschiedenen Preislagen.

Bei Einkäufen von Mt. 2.— an gewährte ich bis  
Weihnachten

### 7% Rabatt

somit in Waren zu Ihren Ausgaben.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

### Karl Böttger

Mühlstraße 15.

## Schokoladen

Pralinen, Geschenk-Packungen, Baumbehang

der Hartwig & Vogel, A.G.

empfiehlt

## Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Sie handeln klug

wenn Sie Ihre Weihnachts-Geschenke  
im Fachgeschäft kaufen.

Sie sparen Zeit, Geld und Verdruss.



Bei mir finden Sie die  
reichhaltigste Auswahl in

## Näh-

## Maschinen

nur erster Fabrikate

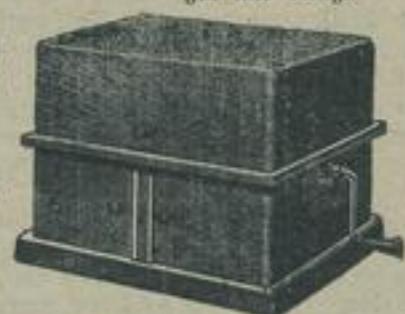
## Fahrräder

gut und billig.

## Musikapparate

### u. Platten

für den vermöhnten  
Geschmack.



Auch der  
Motorrad- u. Autofahrer  
findet was er braucht.

## Paul Gütter, Ottendorf-Okrilla

Reparaturen schnell und preiswert.

## Weihnachts-

## Karpfen

empfiehlt

### Hermann Knösel.

Bestellungen wolle man rechtzeitig  
aufgeben

## Fruchtweine

|              |            |
|--------------|------------|
| Johannisbeer | Liter 0.90 |
| Slachteleber | 0.90       |
| Heidelbeer   | 1.00       |
| Erdbeer      | 1.25       |
| Feuerlösgold | 1.00       |
| Kirsch       | 1.00       |
| Kefel        | 0.60       |

## Rupprecht-Larven

empfiehlt

### Paul Zumpf

Rathenaustrasse 6.



Autos, Aufziehfiguren, Eisenbahnen, Baukästen, Stabilbaukästen, Kubus, Fröbel-Stickkästen, Strickliesel, Plastellinamodellierspiele, Mal- und Bilderbücher, Farbkästen, Bunt- und Bleistifte, Ausmalspiele.

Teddybären Puppen  
unzerbrechliche Holztiere, Werkzeugkästen, Singkreisel, Mundharmonikas, Gesellschaftsspiele

in reicher Auswahl und in allen Preislagen empfiehlt

## Buchhandlung Hermann Röhle.

